

In zehn Tagen fast 150 000 T. versenkt

Der Heresbericht vom Sonntag

Berlin, 5. Febr. Das LKW gab gestern bekannt: Im W. f. n. keine besonderen Ereignisse.

Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben, hat die deutsche Luftwaffe im Rahmen der Aufklärung über der Nordsee am 3. Februar britische Kriegsfahrzeuge und bewaffnete oder im Geleit fahrende Handelsdampfer angegriffen und trotz starker Flak- und Jagdabwehr ein Minenboot, vier Torpedoboote und neun Handelsdampfer versenkt.

Zahlreiche weitere bewaffnete Handelsdampfer wurden teilweise erheblich beschädigt. Sämtliche versenkten Handelsdampfer wurden in britischen Geleitzügen angegriffen. Drei eigene Flugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Nach zuverlässigen Nachrichten betragen die in der Zeit vom 21. bis 31. 1. 1940 als Folgen des Seekrieges entlandenen Verluste an englischen, französischen und neutralen Handelsschiffen zusammen 145 603 BRT.

Sie trauen sich nicht herüber

New York, 5. Febr. Der Stolz der englischen Handelsflotte, die „Queen Mary“ sowie der französische Riesen-Dampfer „Normandie“ liegen seit nunmehr fünf Monaten untätig in New York. Die beiden Giganten, die von der Autostraße am Hudson weithin sichtbar sind, lassen kausende amerikanische Autofahrer täglich erneut die Frage nach der Berechtigung des englischen Aufstands auf unbefristete Seebereitschaft aufwerfen. Außerdem liegt bereits seit vielen Wochen die „Mauretania“ in New York, wo sie und die „Queen Mary“ der „New York Times“ zufolge voraussichtlich bis Kriegsende bleiben werden.

Die Veranlassung der Veranlassung durch diese zur Unfähigkeit verbannten Schiffe zuzunehmen die Kanaralstraße, von der Stadt New York zwecks Abfertigung kleinerer Schiffe zusätzliche Docks zu mieten.

Der russische Generalstab bementiert

Moskau, 5. Febr. Die russische Telegraphenagentur Tass veröffentlicht folgendes Dementi des Generalstabes des Rotarmies: 1. Agenten im Solde der Feinde der Sowjetunion verbreiten in der Auslandspresse das Gerücht, daß finnische Flugzeuge Angriffe auf das Gebiet der Sowjetunion unternommen, und daß sie in Kronstadt sowjetische Kriegsschiffe mit Bomben beschossen hätten. Die Schiffe in Kronstadt sind unter der Generalabteilung, daß alle diese Gerüchte in allen Teilen erfunden sind. Obwohl die finnische Flugzeuge die neuesten Modelle von Flugzeugen aus England, Frankreich, den USA und Schweden erhalten hat, hat sie keine Luftangriffe unternommen. 2. Die gleichen Agenten im Solde der Feinde der Sowjetunion behaupten in der Auslandspresse, daß auf der Karelistischen Landenge, im Gebiet nördlich des Ladoga-Sees eine große Offensive der Sowjettruppen begonnen habe und daß die Russen dieser Offensive noch nicht stand halten. Der sowjetische Generalstab erklärt, daß diese Behauptung jeder Grundlage entbehrt. Auf der Karelistischen Landenge und im Gebiet nördlich des Ladoga-Sees haben tatsächlich nur Teil-Scharmützel mehrerer Kompanien östlichen Charakters stattgefunden, die begleitet waren von einer Artillerie-Beschichtung von kurzer Dauer.

Banzerangriff der Sowjettruppen

Helsinki, 5. Febr. Mit dem Ausfallen der Witterung haben die Russen ihre Flugtätigkeit wieder aufgenommen und einige Gebiete in Südfinnland angegriffen. Die Angriffe wurden bei starker Nacht fortgesetzt. Um Mitternacht wurde auch in Helsinki Alarm geschlagen. Die Stadt liegt am Rande der Nähe einer von den Russen bevorzuchten Flugzone, denn die Flugzeuge wurden nur nördwestlich der Stadt abgefeuert. Am Freitag gab es in Helsinki zwei Bombenanschläge. Ein Bomben wurden nördlich der Stadt abgeworfen, die Stadt selbst wurde nicht überfliegen. Mehr Bedeutung wurde der letzten wieder erfolgten Bombardierung von Ruusniemi im Norden beigemessen. Zum zweitenmal wurde der Ort von starken Artilleriegeschossen angegriffen. Von antwortender finnischer Seite wird berichtet, daß erheblicher Schaden angerichtet wurde. Man nimmt an, daß die ruusniemi liegenden finnischen Linien nunmehr durch Luftangriffe unter Druck gesetzt werden sollen.

Auf der Karelistischen Landenge unternahmen die Russen am Donnerstag einen Angriff größerer Ausmaße im Winterfeldzug. Nach sechsständiger schwerer Artillerievorbereitung griffen sie, unterstützt von starken Bomben- und Jagdflugzeugen, an. Vor dem Infanterieangriff wurde von Tanks eine Band gepanzerter Schützen gegen die finnische Linie vorangetrieben. Zum erstenmal wurde von den Panzerkräften eine Einnebelung durchgeführt. Die Panzerangriffe erfolgten überaus rasch und infolgedessen heraus, sollen indes im Vorfeld zum Ziehen gebracht worden sein. Während russische Jäger den Schutz gegen finnische Jagdflugzeuge übernahmen, griffen russische Bomber die finnischen Zieldörfer an. Es wurden mehr als 170 aktive am Kampfe beteiligte russische Maschinen gezählt.

Reibungsloser Verkehr von Rumänien über Rußland

Berlin, 5. Febr. Die ausländische Presse hat in den letzten Wochen mehrfach Nachrichten gebracht, wonach der durch die Moskauer Vereinbarungen vom Dezember 1939 geregelte Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion und insbesondere auch der Transitverkehr zwischen Rumänien und Deutschland über die sowjetische Strecke (Krasnodar-Berlin) nicht funktionieren soll. Insbesondere wurde behauptet, daß der Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Rumänien über die genannte sowjetische Durchgangsstrecke zwar in Genuß genommen sei, aber wieder habe eingestellt werden müssen, weil die Sowjetunion sehr viele und unerwartete Schwierigkeiten bei der Übernahme und Beförderung der Transporte bereitet hätten. Alle diese Nachrichten sind völlig unzutreffend. Wenn auch in den ersten Tagen, wie dies bei der Inangabe eines Eisenbahnverkehrs unter völlig neuen Bedingungen

England muß seine Hoffnungen begraben

Seine Absicht, den Balkanblock in den Krieg zu treiben, ist nicht zu verwirklichen. Bedeutende Ausführungen des „Giornale d'Italia“

Rom, 5. Febr. Die Balkankonferenz steht nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses der italienischen Mächte. „Giornale d'Italia“ seine gerade im letzten Moment hochbedeutsamen Ausführungen des Vortrags Korrespondenten, zu denen Englands doppelte Absicht sehr bemerkenswert werden. London, so heißt es hier, strebt vor allem eine defensive Militärlösung unter den Balkanstaaten an, die gegen jeden Gegner in Funktion treten müßte und die den Balkanstaaten eine politische Autonomie erlauben würde mit dem doppelten Zweck einer wirtschaftlichen Befähigung der Balkanländer und einer Verengung der Bedürfnisse Deutschlands zu befriedigen. Wenn späterhin alles auf durchgeführte Weise, würde dem englischen Kriegsministerium ein Grenzverstoß zwischen dem Balkanblock und Rußland oder Deutschland als Ursache eines Konflikts bestimmt sehr gelassen kommen. Nach den ersten Schritten würde die juristische in Evidenz stehende Behauptung, für die auch die politischen Rückschlüsse bestimmend sind, die Balkanstaaten gegen das feindliche Heer unterstützen. Auf diese Weise würde das englische Militärdiktat verwirklicht, das bestimmt darin besteht, mit den Heeren anderer im Lande anderer zu kämpfen. Zur Erreichung dieses Zweckes kommt der Türkei die Aufgabe zu, die Ereignisse zu beschleunigen. Die englischen Anstrengungen blühen auf dem Balkan große Aufmerksamkeit gemacht, um der russischen Diplomatie die Wege zu ebnen. Schweregefeite zu beschleunigen und die Grenzen zu überschreiten, die eine Nation von der anderen trennt. Englands Tätigkeit bei diesem ganzen Spiel sei sehr einfach, nämlich eine heimliche Unterstützung der russischen Mächte, auch wenn man weiß, daß sie zu nichts nützen. Ferner Überwachung aller Hauptstädte und Kampf gegen die deutschen Vertreter, um den gesamten Export der Balkanländer um jeden Preis an sich zu reißen. Selbstverständlich wisse jeder englische Diplomat, daß ein Balkanblock bei der gegenwärtigen Lage fast undurchführbar ist und deshalb lobten die offiziellen Kreise die italienischen Anstrengungen auf dem Balkan und deshalb erkenne man an, daß das russische Ministerium wirtschaftliche und kulturelle Expansionsgebiet des kaisertlichen Italiens darstellt, wie man dies in den letzten Tagen in den maßgebenden englischen Kreisen wahrnimmt.

Der Bericht des Generalstabes über den Fortschritt der Arbeiten für die Balkankonferenz 1942 an den Duce veranlaßt die römischen Weltanschauer, sich erneut über Italiens derzeitige Haltung anzusehen. Einen schweren Fehler würde begehen, so erklärt der neue Direktor des „Avviso di Roma“, wer im Ausland dieses Kommuniqué in dem Sinne auslegen würde, daß Italien hiermit seine Absicht kundtut, sich um jeden Preis dem derzeitigen Kon-

vernehmen zu schenken. Die Schwierigkeiten ergeben haben, so waren sie doch ganz geringfügig und sind längst abgeklungen. Insbesondere ist es völlig unzutreffend, daß der Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Rumänien im Durchgang durch die Sowjetunion wegen der erwähnten Schwierigkeiten wieder habe eingestellt werden müssen. Der Durchgangsverkehr ist reibungslos im Gange, es haben bereits viele Hunderte von Wagen die sowjetische Durchgangsstrecke durchfahren. Ebenso ist auch die Beförderung von Getreide und Mineralölen von Rumänien nach Rußland in vollem Gange, es sind bereits mehrere tausend Wagen befördert worden.

Einnischung der Westmächte in Italien

Rom, 5. Febr. Der englische Geschäftsträger in Rom, Freyherr von Duns, hat in Italien vorläufige Verhandlungen über die Verhältnisse der italienischen Wirtschaften mit den Westmächten begonnen. Im einzelnen wurden dabei einige Anordnungen des italienischen verantwortlichen Beamten für die politischen Wirtschaftsangelegenheiten beanstandet.

In politischen Kreisen findet dieser Schritt scharfe Ablehnung, da er vor kurzem nach dem zweiten politischen Vertrag zwischen Italien und der Sowjetunion, der die italienische Wirtschaft in die Sowjetunion einbaute, die drei Viertel der Verhältnisse der Sowjetunion unterworfen hat, daß sich die Führer dieser Geheimorganisationen gerade Wina als Zentrum für ihre Verwicklungstätigkeit gewählt haben. Ganz besonders erschwerend ist, daß diese Verwicklungstätigkeiten mit ausländischen Geld, dessen Quellen angesichts der Umstände nicht schwer zu erraten sind, arbeiten.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Febr. Nach Meldungen aus Dublin scheint sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In Dublin hat ein Festzug stattgefunden, durch den das britische Volk Großbritannien zugehen wollte, die beiden in England zum Tode verurteilten James J. Connolly und Richard J. O'Sullivan zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Kundgebungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Justiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Amsterdam, 5. Fe

Nachener Anzeiger * Politisches Tageblatt

Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Zahlung des Bezugspreises. — Fernruf-Nr. 33 041. — Postamt: Dreier Post in Aachen. — Postfach-Nr. 3140. — Verlagsanstalt: Gerfons & Co., Geschäftsstand und Erfüllungsort Aachen.

Beliebtes und wirksames Anzeigenblatt der Stadt und des Regierungsbezirks

Druck: Verlagsanstalt Gerfons & Co. (vorm. La. Müller & Co. Verlag) — Sprechstunden der Geschäftsleitung: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 10-12 Uhr und von 17-19 Uhr. Zuschriften nicht mit einer Namensanschrift versehen.

62. Jahrgang

Verlagsort Aachen

Nr. 30

Kinder im Schutze der NSB.

Berlin, 5. Februar.

Als der Führer das deutsche Volk am 1. September 30 zum Entscheidungsschritt aufrief, mobilisierte auch die NSB alle Kräfte und Arbeitskräfte. Eine der dringlichsten Aufgaben, die unverzüglich gelöst werden mußte, war die Aktivierung der Kindertagesstätten. Noch vor der politischen Bedeutung dieser Einrichtung sozusagen, wie in der Zeit des ganzen Vorkriegsjahres, wurde die Unterbringung und Versorgung ihrer Kinder in Kindertagesstätten sichergestellt. In der ersten Zeit nach der Machtergreifung waren vor allem die Erntekinder betroffen.

Es stehen gegenwärtig zur Betreuung etwa folgende Einrichtungen zur Verfügung: etwa 15 000 NSB-Einrichtungen (Ernte- und Dauerkindertagesstätten), etwa 8700 Einrichtungen anderer Träger. Trotz der Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen reichen diese Plätze zur Aufnahme der Kinder bei weitem nicht aus. Die Schaffung zusätzlicher Einrichtungen, sogenannter Hilfskindertagesstätten, bleibt deshalb eine vordringliche Aufgabe der NSB. Die Vorbereitung dieser Einrichtungen ist überall in die Wege geleitet. Die ersten 300 Hilfskindertagesstätten stehen bereits in Betrieb. In den Hilfskindertagesstätten hatte die NSB bereits in den letzten Monaten vorbereitet, zum Teil schon erstellt. Nur konnte schlagartig der verstärkte Bedarf durch eine enorme Zahl an Einrichtungen gedeckt werden. Es handelt sich bei den Hilfskindertagesstätten z. B. um bescheidene, d. h. zusätzlich erstellte Einrichtungen. Es sind also Räume beschafft worden, die unter anderen Voraussetzungen nicht für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden wären, z. B. KZ-Beime, Schulräume, verlassene kleine Läden und dergleichen. Aus Zeit- und Materialmangel ist auf manchen Komfort der Einrichtungen verzichtet. Die Hilfskindertagesstätten wurden für Kinder aller Altersstufen erstellt. Sie finden also Säuglingskrippen, Laufkrippen und Kindergärten, Krippe oder, wenn es erforderlich ist, auch Tag- und Nachtbeime.

Die NSB war sich auch der besonderen Verantwortung bei der Erstellung von Krippen durchaus bewußt. Für die Einrichtung von Krippen mußten auf jeden Fall gewisse Mindestforderungen (möglichst kleine Belegungsstärke, einwandfreie Säuglingsernährung, ausgebildete Fachkräfte, Sicherstellung der ärztlichen Untersuchung) erfüllt werden, um weitestgehend alle Infektionskrankheiten auszuschalten. Die NSB hat bisher die gesundheitlichen Aufgaben und die vorübergehende Gesundheitsfürsorge der Kinder in den Kindertagesstätten besonders betont. Wenn auch der vorübergehende Charakter im Augenblick etwas zurücktreten muß, so ist die Sorge für die Gesundheitsfürsorge der Kinder nach wie vor die vordringlichste Aufgabe in allen Einrichtungen der NSB. Mehr denn je bedürfen die Kinder aller Altersstufen sorgfältigster Pflege. Die ärztliche Überwachung der Einrichtungen wird möglichst in derselben Weise wie bisher weitergeführt, soweit die Mittel hierfür vorhanden sind. Für die Überwachung der Einrichtungen werden zusätzlich Schwestern, besonders unsere Gemeindefachkräfte oder auch ärztliches Personal herangezogen.

Besonders wichtig und schwierig war die Durchführung der Kindererziehung. Bei den langen Öffnungszeiten — fast zehn bis zwölf Stunden am Tag — war die Verabreichung eines warmen Mittagessens unerlässlich. Eine bedeutende Erhöhung der Kindererziehung beweist den Erfolg der geleisteten Arbeit. Der endgültige Bedarf an Kindertagesstätten ist im Augenblick

noch nicht zu übersehen. Er wird ausschließlich von der Notwendigkeit des Augenblicks bestimmt. Die Einrichtung einer Hilfskindertagesstätte darf allerdings an keiner noch so großen Schwierigkeit, auch nicht an der Kostenfrage, scheitern. Das Zusammenwirken aller Kräfte und Organisationen bei der Bewältigung dieser Arbeit ist unerlässlich. Eine Zersplitterung hindert alsbald das schlagartige Durchgreifen. Es sei an dieser Stelle die Unterstützung durch die Gemeinden erwähnt.

Auf derselben Linie liegt das Abkommen zwischen dem Oberkommando des Heeres und der NSB bei der Errichtung von Kindertagesstätten. Hiernach verpflichtete sich die NSB, Kinder von Heeresangehörigen und Gefolgshausmitgliedern des Heeres nach Maßgabe der vorhandenen Plätze in ihren Kindertagesstätten aufzunehmen. War die Erstellung zusätzlicher Einrichtungen notwendig, beteiligten sich die Dienststellen des Heeres an der Erstellung bzw. Erweiterung vorhandener Einrichtungen durch finanzielle Zuschüsse für Erstellung und laufende Finanzierung der Einrichtung. Auch dies ist geschehen.

In gleicher Richtung ging eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley wegen der Durchführung von Kindertagesstätten durch die Betriebe. Es erschien wünschenswert, für die betriebseigenen Einrichtungen im gegenseitigen Einvernehmen die gleiche Lösung zu finden, wie sie bei den heeres-eigenen Einrichtungen vorbildlich gelöst ist, um eine einheitliche Ausrichtung aller Einrichtungen zu garantieren. Eine besondere Unterstützung erhielt schließlich die NSB durch die Einrichtung von Kinderstuben durch die NS-Frauenfront. Diese Kinderstuben wurden von der NS-Frauenfront in Form einer erweiterten Nachbarschaftshilfe überall dort geschaffen, wo kein Bedarf für Dauer- oder Hilfskindertagesstätten der NSB vorhanden ist, da nur einige Kinder zusammengefaßt werden sollen.

Chamberlains mißlungener Kriegsplan

Die enttäuschten, wildgewordenen Kriegsbrandstifter — Moskauer Blatt über die Grundlagen und Ziele der britischen Kriegspolitik

Moskau, 5. Febr. Die Moskauer Gebietszeitung „Moskowskij Bolschewik“ gibt in einem ausführlichen Artikel ihren Lesern einen Überblick über die Grundlagen und Ziele der britischen Kriegspolitik. Lange Zeit hindurch, so schreibt das Blatt, hat England gehofft, Deutschland und die Sowjetunion als die Hauptgegner seiner Weltherrschaftsansprüche gegeneinander aufzuheizen und zum Kriege treiben zu können. Je schwerer das Gewicht der Sowjetunion in der internationalen Politik wurde, je mehr Deutschlands wirtschaftliche und militärische Kräfte wuchsen, desto größere Hoffnungen setzte England auf einen Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Getreu ihren alten Traditionen sah sich die britische Diplomatie einer „lohnenden Aufgabe“ gegenüber. Die stärksten Mächte des Kontinents sollten in einen Krieg gestürzt werden, um so den britischen Imperialismus gewinnen zu lassen. Stalin hatte jedoch schon im März des vorigen Jahres diese Absichten Englands durchschaut. Deutschland hat ebenso die britischen Kriegspropheten enttäuscht, indem es sich nach der Münchener Konferenz nicht gegen die Sowjetunion auflehnen ließ. Daraus hat die englische Politik das Axiom herabgeworfen und versucht,

Die Ständhaftigkeit des Balkan

Belgrad, 5. Februar. Der rumänische Außenminister C. I. C. hat Belgrad am Sonntag um 23,00 Uhr mit dem Sonderzug verlassen.

Neun Minuten später verließen der griechische Ministerpräsident und Außenminister Metaxas, der türkische Außenminister Saracoglu und der jugoslawische Ministerpräsident Zvetkowsky Belgrad, um sich nach Nik zu begeben, wo die ausländischen Staatsmänner Gäste des jugoslawischen Ministerpräsidenten sein werden.

Die jugoslawischen Montagsblätter widmen ihre ersten Seiten dem Abschluß der Ratstagung der Balkan-Entente. In den Schlagzeilen heben sie erneut das Bekenntnis zum Frieden und zur Neutralität hervor.

So schreibt die „Politika“: Die vier Außenminister der Balkan-Entente haben einmütig den Willen ihrer Völker festgelegt, gemeinsam an der Wahrung des Friedens und der Unabhängigkeit zu arbeiten.

Die „Vreme“ hat die Schlagzeile: „Friede, Ordnung und Sicherheit in Südosteuropa“. Das gemeinsame Interesse der vier Balkanländer fordert die strikte Beibehaltung ihrer Stellungnahme zum jetzigen Konflikt. In einem Leitartikel betont das Blatt noch einmal die Gemeinsamkeit der Interessen aller Balkanländer und das zwischen ihnen herrschende herzliche Vertrauen. Die Belgrader Tagung könne man als einen bedeutenden diplomatisch-politischen Akt betrachten, der den verantwortlichen Staatsmännern der vier Balkanländer Gelegenheit gegeben habe, deutlich und öffentlich die Entschlossenheit ihrer Völker zu bekunden, aus dem in Westeuropa herrschenden Konflikt herauszukommen. Weiter habe man festgestellt, daß die außenpolitische Linie Ungarns und Bulgariens in letzter Zeit mit der der Balkan-Entente parallel laufe.

An eine Erweiterung des Paktes sei aber nicht gedacht. Jugoslawien werde sich jedoch auch künftig für einen Ausgleich zwischen allen Staaten des Südostens einsetzen. Die Grundeinstellung der Balkan-Entente gegenüber den Großmächten bleibe Neutralität und Störfreiheit.

Ein ruhiger Tag

Berlin, 5. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Tag verlief ruhig.

durch sie weder in der Ostsee noch auf dem Balkan noch in Zentral- und Südosteuropa in seinem Handel beschränkt. Es ist klar, daß die „wild gewordenen britischen Kriegsbrandstifter“ im gegenwärtigen Moment sich nicht die geringsten Hoffnungen machen können. Deshalb gehen jetzt ihre Bestrebungen auf Erweiterung des Kriegsschauplatzes und auf den Gang neuer Bündnisgeheimnisse aus, um so Deutschland trotz alledem zu einem Zweifrontenkampf zu zwingen.

Die gegenwärtigen Ziele der britischen Kriegspolitik umschreibt das Blatt abschließend folgendermaßen: „England will jetzt den Krieg an der Maginot-Linie einfrieren lassen und mit seiner Kriegsmarine und mit Hilfe der Handelsflotten eines neutralen Staatenbündnisses Deutschland mit der dürren Hand des Hungers an der Kehle packen. Schweden, Rumänien, Belgien, Griechenland und Türkei sollen Kanonenfutter liefern und Deutschland in die Kasse fallen. Jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß England dabei weder auf die Patriotismus seiner eigenen Bevölkerung noch auf die Kräfte seiner Kolonialreiche zählen kann. Indien, Australien, die Südafrikanische Union, Ägypten usw. zeigen keine besondere Lust, sich am Kriege zu beteiligen. Die herrschenden Kreise Englands, die der Gefahr eines Aufstommens des nationalen Befreiungskampfes in diesen Ländern gegenüber stehen, können es nicht einmal wagen, auf ihre Kolonien denselben direkten und unverhüllten Druck auszuüben, den sich Herr Churchill gegenüber den neutralen Staaten Europas erlaubt.“

Jedoch die breiten Massen der neutralen Länder begreifen das Wesen der englischen Politik, und mit jedem Tag wächst ihr Widerstand gegen Englands Versuche, sie in den imperialistischen Krieg hineinzujagen.

Acht Schiffbrüchige geborgen

Funkbericht:

Amsterdam, 5. Febr. Wie aus London gemeldet wird, sind acht Überlebende des gesunkenen norwegischen Dampfers „Tempo-So“ an Land gebracht worden, darunter auch der Kapitän.

Wachsende Aufstandsbewegung in Indien

Moskau, 5. Febr. Wie die Tag aus London berichtet, ist die Aufstandsbewegung der einheimischen Bevölkerung in Waziristan — vorliegenden Nachrichten aus Indien zufolge — ständig im Anwachen begriffen. Die Aufständischen zeigen sich besonders aktiv im Bezirk von Kohata (südlich von Peshawar), wo sie Telegraphenanstalten und Straßen zerstörten. Auch im südlichen Teil Waziristans sind Unruhen ausgebrochen. Die Engländer haben die Polizeitruppen in den Grenzgebieten erheblich verstärkt.

Hauptkorrident: Franz Achilles;

Stellvertreter des Hauptkorridenten: Walter Seyden, verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Nachrichten; Fritz Achilles, für den deutschen Teil, Handel und Sport; Fritz Seyden, für die Bilder verantwortlich; die Korridenten: Matthias Stammes für Aachen, — Sämtlich in Aachen. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 — Ausgabe A 2mal täglich, Ausgabe B 1mal täglich. Verlag und Druck: Verlagsanstalt Gerfons & Co. (vorm. La. Müller & Co. Verlag), Aachen.

DER ERBE Roman von Schneider-Foerstl vom Freigrafenhof

Rechtsanwalt: Verla Oskar Meister, Werdau/Sa.

(Nachdruck verboten)

Ihre Ankunft in München geschieht in halber Verwirrung. Sie weiß keine Adresse nicht und muß erst auf der Polizei fragen. Das Adressbuch ist ihr nicht überlassen. Vielleicht hat er inzwischen die Wohnung gewechselt. Er muß ja ein solch schlechtes Gewissen haben.

Es dauert lange, bis sie am Schalter an die Reihe kommt. „Hans Peter, Reisender“, schreibt der Beamte auf.

Es dauert wieder eine Weile, bis er einen Zettel herausgibt.

Hans Peter, Reisender, Elisabethstraße 47/3 I.

Dann weiß sie wenigstens, wo sie ihn suchen muß. Sie will erst ein Taxi nehmen, entscheidet sich aber dann doch, zu Fuß zu gehen, damit sie noch Zeit hat, sich zu orientieren, was sie ihm sagen wird, wenn sie ihn gefunden hat.

„Vielleicht laßt sie ihn ins Gesicht!“ — Vielleicht weilt sie auch aus Scham und Zorn über sich selbst. Eines davon wird sie sicher tun, und dann wird sie wieder Frieden finden und Genugtuung haben! Dann ist er ausgeliefert.

Die Elisabethstraße ist so weit. Sie muß nach einer halben Stunde Fußmarsch doch eine Tram nehmen. Sie ist müde, und die Aufregung macht ihr Herz klopfen. Es ist Februar, und in der Elisabethstraße stehen die Bäume noch kahl und im dunklen Braun, reden die kalten Zweige und machen die Stimmung noch trauriger. Jedes grüne Blättchen hätte Hoffnung bedeutet. Auf der Fahrbahn flitzen Autos vorüber, heßen Motor-

räder, strampeln Beine auf blinkenden Pedalen. Neben ihr auf dem Gangsteig fährt eine junge Mutter ihr kleines in einem weißen gummiüberzogenen Wagen. Die Mutter hat rote Wangen von der Kälte und das Baby ein Näschen, das ins Blaue spielt.

Gertruds Schritt wird immer langsamer. Aber endlich kommt Nr. 47 doch. Ob er bei seinen Eltern wohnt, oder bei Verwandten? Oder für sich allein? Wenn er doch für sich allein wohnen möchte, denkt sie. Es wäre schrecklich, wenn jemand mithören sollte, was sie ihm zu sagen hat.

Es ist eine schwere eichene Haustüre in tiefem Gelb, vor der sie steht, mit einer Reihe blinkender Schildchen. Eine davon trägt den Namen „Hans Peter“.

Sie wartet noch mal Minuten, bis sie auf den Knopf daneben drückt, dann dauert es Sekunden, bis es knackt. Sie stemmt sich rauh dagegen, ehe die Türe wieder zuschnappen kann. Das Treppenhäus ist hell und sauber, die bemalte Wand zeigt keinen Kratzer. Am ersten Absatz hängt ein Schild, das „frisch geölt“ ist.

Aber sie hat ja ohnedies keine solche Eile, hinaufzukommen, und legt langsam Fuß um Fuß, liest die Namen im ersten Stockwerk, dann im zweiten und wünscht, daß das dritte ewig nicht kommen möchte.

Aber es kommt, und aus der Türe, die den Namen „Hans Peter“ trägt, lugt bereits ein Frauenkopf, um zu sehen, wer unten auf die Klingel gedrückt hat. Und neben dem Frauenkopf, der eine fleisame Pagenfrisur trägt, lugt ein zweiter, der einem Jungen gehört, der sich rauh hinter die Mutter verbirgt.

„Sie wollen zu mir?“ fragt Frau Peter liebenswürdig. Sie mag eben noch mit dem Kinde gespielt haben, oder am Herde gestanden sein, denn sie hat rote Wangen und einen frohen Ausdruck im Gesicht, der sich auch jetzt nicht verliert.

Gertrud gibt sich einen Ruck und fragt, ob hier Herr Peter wohnt — Herr Hans Peter, der in Wein und Spirituosen reißt.

„Ja, gewiß“, kommt es freundlich. „Aber mein Mann ist zur Zeit leider nicht hier. Er ist auf Tour.“ — Sie hätten wohl eine Bestellung gehabt?

„Ja“, sagt Gertrud und wundert sich, daß sie trotzdem noch aufrecht stehen kann, obwohl der ganze Boden unter ihr so bedenklich zu schwanken beginnt. „Eine Bestellung! Auf Rotwein.“ — Auf Erlauer Burgunder, der das letzte mal so sehr gut gewesen sei. — Aber es eile durchaus nicht so sehr. Sie spreche ein andermal wieder vor!“

Das will Frau Peter nun durchaus nicht zulassen. Sie ist eine gute Kameradin ihres Mannes und weiß seinen Vorteil zu wahren. Sie nimmt gerne die Bestellung entgegen. Gertrud möchte doch einen Augenblick herinkommen, daß sie dieselbe notieren könne.

„Unsere drei Treppen sind Ihnen wohl zu viel gewesen“, meint sie bedauernd, denn Gertruds Gesicht ist jetzt ganz blaß. „Ich habe erklommen, davon nehmen Sie ein Schlückchen, dann ist es sofort wieder vorbei.“ — Bitte! Stöhnen Sie sich nicht. Es ist im Gang so dunkel bei uns. — Kommen Sie?“ fragt sie, als Gertrud zögert.

„Ja!“ Gertrud geht in einem Gefühl halber Bewußtlosigkeit der Hölle nach, die aus einer Glastüre bricht. Hinter dieser Glastüre ist ein geräumiges, behaglich möbliertes Zimmer, mit lustigen, bunt geblumten Vorhängen.

„Es ist Ihnen hoffentlich nicht zu kühl“, sagt Frau Peter. „Wir heizen nämlich nicht mehr. Mein Mann ist so selten zu Hause, und der Junge und ich benötigen lieber die Wohnküche, weil es keine so große Unordnung gibt, wenn ich nahe und der sort. Dort kann es gern auch einmal ein bißchen durchdrinnen sein.“ — Wollen Sie sich nicht setzen? Ich hole nur schnell eine Flasche auf.“

Gertrud tut es gern. Sitzen tut wohl. Sie möchte am liebsten nicht mehr von dem breiten Divan aufstehen, sondern sich glatt ausstrecken und nie mehr aufwachen müssen.

Das Kind hat sich an ihre Anwesenheit gewöhnt, kommt näher und, obwohl Gertrud es nicht im geringsten beobachtet, legt es die Händchen auf ihre Knie und lehnt sich dagegen.

„Du belästigst die Dame“, sagt Frau Peter, die eben aus der Küche zurückkommt. Aber sie nimmt die Händchen des Kindes nicht weg. „Trinken Sie, bitte“, ermuntert sie Gertrud, die zögernd die Hand nach dem geschliffenen Vitrinläufe ausstreckt und es ebenso zögernd an den Mund führt. „Das tut gut, nicht?“ — Jeder trägt um diese Zeit so ein bißchen Grippe mit sich herum. Mein Mann schwört darauf, daß man sie mit Alkohol vernichten kann.“

„Ja, gewiß“, sagt Gertrud, trinkt, verzicht den Mund und denkt an den Abend in der Bar im Schwarzwald, wo sie sich noch so viel Glück vom Leben erwartet hat. Und heute sitzt sie der Frau des Mannes gegenüber, der diesen unerhörten Betrug an ihr begangen hat. Für einen Augenblick ist sie versucht zu sagen: „Was haben Sie für einen Lumpen geheiratet! Versperren Sie Ihre Türe, wenn er wieder kommt! Er wird es mit anderen genau so machen, wie er es mit mir gemacht hat! Besser keinen Mann als einen Schwärmer.“ — Aber wozu denn? Soll sie glauben! Eines Tages würde er ja doch entlarvt werden. Es kam noch früh genug. Für jede Schuld kam einmal die Vergeltung. — Schrecklich, jemand ein ganzes Leben angehört zu müssen, wenn der andere ein Schwärmer war.

Frau Peter fragt, ob es nun besser ist, und Gertrud sagt „Ja“, obwohl ihr die Schläfen dröhnen und ein kleiner Schwindel sie nach hinten drückt. Trotzdem steht sie vom Sofa auf, bedankt sich, gibt sogar die Anschrift an, als Frau Peter fragt, wohin der Wein geschickt werden soll. Es ist eine falsche Adresse. Ein Name, den Gertrud einmal gehört hat. Auch die Straße ist falsch. Sie macht sich kein Gewissen daraus. Er hat sich auch keines gemacht, als es um sie ging.

(Fortsetzung folgt)

1